

GEMEINDEGESCHICHTE

200 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE UNTERBARMEN

Liebe Gemeindemitglieder,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Die Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen, vormals Vereinigt-evangelische Gemeinde Unterbarmen, darf im Jahr 2022 ihr 200-jähriges Bestehen feiern. Zeitzeugen sind zwar nicht mehr vorhanden, aber die Gemeindegeschichte ist von den Anfängen 1822 bis 1997 in vier Büchern ausführlich niedergeschrieben worden. Buch Nr. 5 behandelt die Kirchen, Gemeindehäuser und den Unterbarmer Friedhof. Auf Buch Nr. 6 warten wir – gestaltet mit spannenden Beiträgen zur neueren Geschichte dieser Gemeinde. Warum nicht als Bildband?

Buch Nr. 1: „Geschichte der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen 1822–1922“ – zusammengestellt von den Pastoren Thümmel, Schreiner und van den Bruck

Buch Nr. 2: „140 Jahre der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen 1822–1962“ – von Pastor Peter Herkenrath

Buch Nr. 3: „Gemeindeleben in Unterbarmen – eine Selbstbefragung im Jahr der Kirchenjubiläen 1982“ – herausgegeben von der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen-Mitte im Jahr 1982

Buch Nr. 4: „Unterbarmer Gemeindegeschichte 1964 – 1997“ – von der Historikerin Dr. Sigrid Lekebusch – herausgegeben von den vier Vereinigt-evang. Gemeinden in Unterbarmen zum 175jährigen Jubiläum

Buch Nr. 5: „Kirchen und Gottesdienststätten in Barmen“ – herausgegeben von Sigrid Lekebusch und Florian Speer, mit Beschreibungen u. a. der Kirchen und Gemeindehäuser in Unterbarmen und den Unterbarmer Friedhof

Buch Nr. 6 gibt es noch nicht. Hier wäre die Gemeindegeschichte der letzten 25 Jahre – von 1997 bis 2022 aufzuschreiben.

Aus den Büchern 1 – 5 können wir ausführlich zitieren, betrachten Sie diese auch als Quellenangabe für unsere nachstehenden Ausführungen und weiterer Berichte im Jubiläumsjahr.

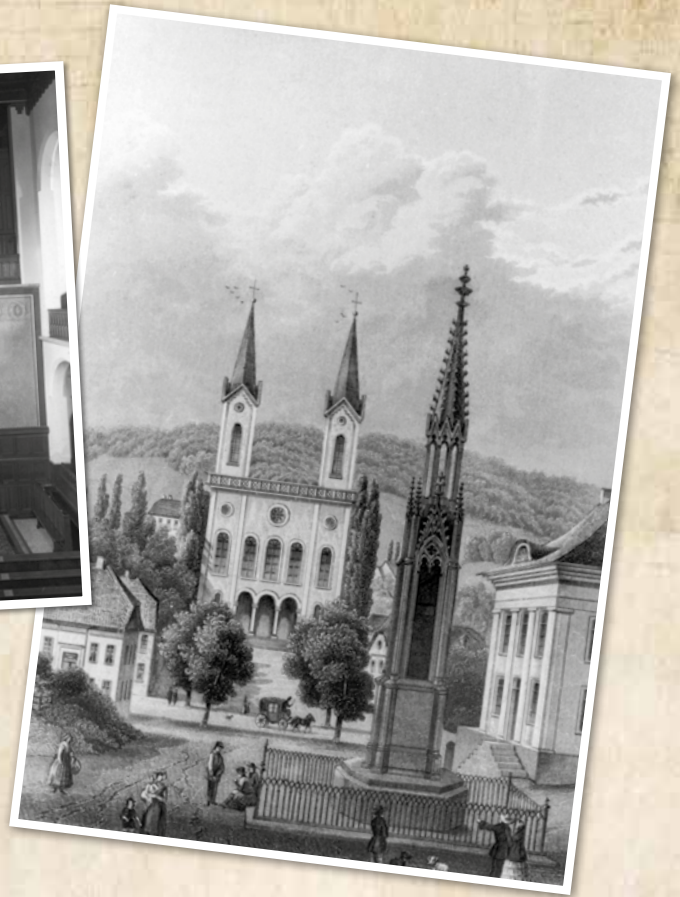
Die Anfänge

Gründungstag unserer Gemeinde ist der 1. Mai 1822. Davor gehörten die Bewohner Unterbarmens kirchlich zu Elberfeld, aufgliedert in 3100 Reformierte und 3000 Lutherische, wobei das Schul- und Armenwesen in Unterbarmen gemeinschaftlich ausgeübt wurde. Stark engagiert war der Manufakturbesitzer Johann Caspar Engels. Obwohl die Unterbarmer den Elberfeldern zwei Mal versichert hatten (1743 und 1773), sich nicht von Elberfeld zu trennen, wuchs die Unzufriedenheit der Unterbarmer mit der kirchlichen Betreuung durch die Elberfelder; außerdem war es lästig, den weiten Weg von Unterbarmen nach Elberfeld zum Gottesdienst zurückzulegen. Auch Barmens Bürgermeister Carl Wilhelm Brüninghausen (Bürgermeister von 1814–1830) hatte Interesse daran, dass sich in Unterbarmen eine eigene Kirchengemeinde gründete. Die Armenversorgung war in die Zuständigkeit der Kommune gefallen. Aber was gut lief, brauchte man nicht zu ändern und eine eigene Kirchengemeinde war in jedem Fall prädestiniertes, die Armenversorgung durchzuführen, als zwei Kirchengemeinden im entfernten Elberfeld. Brüninghausen empfahl die Gründung einer eigenen Kirchengemeinde in Unterbarmen und er traf damit das Empfinden seiner Unterbarmer Bürger. Auf seine Einladung hin, gerichtet an alle evangelischen Unterbarmer, gab es am 8.6.1818 eine Zusammenkunft, in der 16 Deputierte (Abgeordnete) gewählt wurden, die sich weiter um alle Formalien zur Gründung einer eigenen Kirchengemeinde in Unterbarmen

200 JAHRE EVANGELISCH IN UNTERBARMEN

Zeichnung: Hauptkirche vor 1943 mit Denkmal
Foto links: Hauptkirche Innenraum/Orgel vor 1943

Quelle: Archiv der Ev. Kirchengemeinde Wuppertal



kümmern sollten. Federführend tätig war hier der Fabrikant Johann Caspar Engels (1753–1821, Großvater von Friedrich Engels), er gilt als Gründer der Gemeinde.

Alles nahm seinen Lauf, Anträge und Eingaben mussten geschrieben werden, direkte Anschreiben an den preußischen König Friedrich Wilhelm III. (König von 1797–1840) gab es fünf Mal. Auch aus Elberfeld regte sich Widerstand, und dann mahlten die preußischen Mühlen der Bürokratie sehr langsam, bis dann endlich der Bescheid des Königs am 25.2.1821 zur Bildung der „Vereinig- evangelischen Gemeinde Unterbarmen“ eintraf. Vorausgegangen war auch die erlassene Aufforderung des Königs zur Bildung der „UNION“ oder der Vereinigung der lutherischen und reformierten Gemeinden zu einer „evangelisch-christlichen Kirche“ – (Erlass vom 27.9.1817 aus Anlass des 300-jährigen Reformationsgedenkens (am 31.10.1817). Damit war Unterbarmen ab 1.5.1822 die erste „unierte Gemeinde“ im Rheinland.

Für die Bewilligung zur Gemeindegründung war auch ausschlaggebend, dass die Unterbarmer auf Zuwendungen des Staates verzichtet hatten. Selbst hatte man bereits 30.000 Reichstaler (Rtlr.) gesammelt, in 164 Einzelbeträgen von 5.000,00 bis 2 Rtlr. Die Familie Engels stand oben an.

Es gab viel zu organisieren. Eine große Kirche war geplant, aber zunächst kaufte man eine gebrauchte Kirche von der verarmten lutherischen Gemeinde Neviges. Diese wurde dort vorsichtig „abgebrochen“ und dann an der Allee wieder errichtet. Zwei Pfarrer mussten bestellt, Wohnungen bereit gestellt, ein Presbyterium gewählt,

Gelände für einen Friedhof erworben, eine „Unionsurkunde“ erstellt werden und vieles mehr. Dann kam der ersehnte 1. Mai.1822 (ein Mittwoch) mit Eröffnungsgottesdienst, Einführung der beiden Pfarrer Leipoldt (lutherisch) und Snetlage (reformiert) und Einsetzung des Presbyteriums sowie Grußworten des Elberfelder Kirchenkreises, zu dem Unterbarmen nun gehörte.

Wir möchten diesen Bericht an dieser Stelle zunächst beenden, aber die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Unterbarmen (ab Juli 2006 gebildet aus Ost, Mitte und West), davor Vereinigt-evangelische Gemeinden Unterbarmen-Mitte, -Ost, -Süd und -West (1964-2006), davor Vereinigt-evangelische Gemeinde Unterbarmen (1822-1964), geht noch weiter. Mehr darüber in den nächsten Gemeindebriefen.

Alle Veranstaltungen in 2022 sind dem Jubiläum gewidmet – 200 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen.

Eine Recherche von Hermann Burmeister

GEMEINDEGESCHICHTE

200 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE UNTERBARMEN (TEIL 2)



Unterbarmer Gemeindegel

Liebe Gemeindemitglieder!

Wir möchten unseren Bericht aus dem vorherigen Gemeindebrief – „200 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen“ – fortschreiben:

Hier ein Auszug aus der Gründerzeit:

1.5.1822 – Gründungstag der „Vereinigten evangelischen Gemeinde Unterbarmen“ – ein Mittwoch – mit Festakt in der „Interimskirche“ an der Allee, Einweihung der Kirche und Einführung des Presbyteriums und der beiden Pfarrer **Karl Wilhelm Moritz Snethlage** (reformiert) und **Wilhelm Leipoldt** (lutherisch). Die Amtshandlungen wurden jeweils von den Superintendenten reformiert und lutherisch aus Elberfeld vorgenommen. Die nunmehr erste „unierte“ Kirchengemeinde im Rheinland war dem Kirchenkreis Elberfeld zugeordnet. Vorausgegangen war die festliche Einholung am 17.4.1822 der Pfarrer aus Wichlinghausen (**Pastor Leipoldt**) und aus Mettmann (**Pastor Snethlage**), letzterer von seiner bisherigen Pfarrstelle aus Baerl (heute Stadtteil von Duisburg) über Düsseldorf kommend, mit seiner Frau eingetroffen war. Es bildete sich ein Festzug mit 50 Wagen und 120 Reitern, je zur Hälfte vorne und hinten, ab zur „neuen Kirche“ an der Allee in Unterbarmen. Hier gab es einen jubelnden Empfang von den „Vereinigten Gemeindemitgliedern“; ein Festmahl mit 162 Gedecken beendete den Tag (S. 41, Gemeindechronik¹).

5.5.1822 – Da die neu gewählten Pfarrer bei dem Gründungsgottesdienst noch nicht richtig zu Wort gekommen waren, hatten sie Gelegenheit, ihre Antrittspredigten am darauffolgenden Sonntag zu halten. Natürlich unter großem Zulauf der Gemeindemitglieder, die jetzt nicht mehr den Weg nach Elberfeld gehen mussten.

Im Anschluss daran schloss sich die Einweihung des Unterbarmer Friedhofs unter Beteiligung des Presbyteriums und aller Gottesdienstbesucher an. Es passte, dass eine Leiche vom Hatzfeld für die erste Beerdigung auf dem neuen Kirchhof zur Verfügung stand. In der Chronik heißt es: „wohl selten ist im weiteren Verlauf des Gemeindelebens eine Leiche unter gleich großer Begleitung zur Grabesruhe gebracht worden.“ (S. 44, Gemeindechronik¹). Damit waren die Festveranstaltungen zur Gemeindegründung abgeschlossen.

Zu den ersten Pfarrern: **Pastor Johann Jakob Wilhelm Leipoldt**, Jahrgang 1794, hatte man aus Wichlinghausen abgeworben. Leipoldt ist im April 1826 die Ehe mit Johanna Henriette Emilia (Emilie) Krebs eingegangen, fünf Kinder sind aus der Ehe hervorgegangen (1827–1839). Nach zwei Jahren Tätigkeit stellt sich bei ihm ein „Brustleiden“ ein, mit großer Behinderung hielt er weitere 18 Jahre durch und verstarb am 5.2.1842.



Pastor Carl Wilhelm Moritz Snethlage, Jahrgang 1792, gehörte praktisch zur Gründerfamilie, hatte er doch die Tochter unseres Gemeindegründers Johann Casper Engels am 23.9.1821, Louise Engels, geheiratet, während der Sohn unseres Gemeindegründers und prägendes Mitglied der Gemeinde, Friedrich Engels sen., mit der Cousine Snethlages, Elisabeth Franziska Mauritia (Elise) von Haar seit 1819 verheiratet war. Die Snethlages hatten acht Kinder (1822–1834) und hielten mit den Engels (9 Kinder) mit. Snethlage wurde auch Pate des berühmtesten Sohnes unserer Gemeinde und Wuppertals, Friedrich Engels. Außerdem



wohnten die Familien nebeneinander. Snethlage wurde 1842 nach Berlin berufen ins Ministerium für geistliche Angelegenheiten und avancierte hier auch zum königlichen Oberhofprediger, ja sogar zum Seelsorger für König Friedrich Wilhelm IV. Seine Abschiedspredigt in Unterbarmen hielt er am 19.6.1842. Nach dem Tod seiner Frau Louise (1845) heiratete Snethlage (1847) die Tochter des Hamburger Senators Martin Hieronymus Hudtwalcker, Marie Charlotte Hudtwalcker. Zwei Töchter (1848 und 1851) gingen aus der Ehe hervor. Karl Wilhelm Moritz Snethlage verstarb am 17. Februar 1871 in Berlin. Die beiden ersten Pfarrer der Gemeinde, Leipoldt und Snethlage, waren prägend für die neue unierte, „Vereinigtoevangelische Gemeinde Unterbarmen“.

Die Gemeinde war ohne Pfarrer. Die Aufgabenlast lag bei Hilfsprediger Neumann aus Wülfrath (S. 52, Chronik²) bis es endlich zur Neubesetzung der beiden vakanten Pfarrstellen am 23.10.1842 durch Pastor Gerhard Heinrich Wilhelm Balke (S. 90, Chronik¹) und am 8.3.1843 durch Pastor Hermann Moritz Banning (S. 116, Chronik¹) kam.

Die nachfolgenden Jahre waren bestimmt durch den weiteren Ausbau der Gemeinde, wobei vorrangig der Bau einer großen Kirche angesagt war und so entstand das „schönste Gebäude des Tals im edelsten byzantinischen Stil, sehr gut ausgeführt“ wie Friedrich Engels in „Briefe aus dem Wuppertal“ die Unterbarmer Hauptkirche beschrieben hat – Veröffentlichung Telegraph für Deutschland – März 1839 – Friedrich Engels unter Pseudonym Friedrich Osswald.

Die Unterbarmer Hauptkirche wurde am 24. Oktober 1832 eingeweiht. Im Laufe der Jahre reichte eine Kirche aber nicht aus und so entstand 50 Jahre später die Pauluskirche (eingeweiht 24. Oktober 1882). Die Pauluskirche war noch nicht fertiggestellt, da kam bei der Gemeinde die Mitteilung an, dass der am 15.11.1881 verstorbene langjährige Repräsentant der Gemeinde, auch städtischer Beigeordneter, Ludwig Ringel, in seinem Testament der Gemeinde 450.000,00 Reichsmark vermacht hätte mit der Bestimmung, 400.000,00 Reichsmark für die Erbauung einer „stattlichen Kirche“ und „Erwerbung“ eines Pastorats einzusetzen. Als Frist hierfür wurden 6 Jahre auf den Todestag von Ludwig Ringel benannt.

Der Name der Kirche war als „Christuskirche“ bestimmt. Die Gemeinde nahm das Vermächtnis mit Freuden an und machte sich an die Arbeit. Wann bekommt man schon eine Kirche geschenkt? Auch die Frist konnte eingehalten werden. Die Einweihung erfolgt am 10.11.1887 (S. 129, Chronik¹). Damit hatte die Gemeinde nunmehr drei große Kirchen.

Gemeindehäuser und weitere Einrichtungen kamen dazu und so ist denn die Unterbarmer Gemeindegeschichte eine spannende. Mehr dazu in den aufgeführten Büchern aus Gemeindebrief 12-2021 bis 02-2022.

Eine Recherche von Hermann Burmeister

Die Christuskirche in Unterbarmen, Zur Dörner Brücke – Ecke Oberdörnen, wurde in der Nacht zum 30. Mai 1943 während der Luftangriffe auf Wuppertal zerstört.

Im oberen Teil der Barmer Anlagen befindet sich das Ludwig-Ringel-Denkmal.
(Foto: Timo Platte, photoplatte.de)

Quellenangabe:

1. „Geschichte der Vereinigtoevang. Gemeinde Unterbarmen 1822 – 1922“ – zusammengestellt von den Pastoren Thümmel, Schreiner und van den Bruck
2. „140 Jahre Geschichte der Vereinigtoevangelischen Gemeinde Unterbarmen 1822 – 1962“ – von Pastor Peter Herkenrath



GEMEINDEGESCHICHTE

200 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE UNTERBARMEN (TEIL 3)



Liebe Gemeindemitglieder!

Wir möchten unsere Rückschau auf 200 Jahre Gemeindegeschichte fortschreiben und Ihnen in Auszügen weitere Daten, Fakten und Episoden vermitteln. Beginnen möchten wir mit dem Gemeindegelb. In der Broschüre zur Jahrhundertfeier (1922) „Was jedes evangelische Unterbarmer Kind von der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen wissen muß“ ist dieses Siegel von Pastor R. Schmidt unter der Überschrift „Wir gehen Hand in Hand“ wie folgt beschrieben: „Mittelpunkt ist die Bibel mit dem Abendmahlskelch, darüber die beiden innig verschlungenen Hände als Sinnbild für die unzertrennbare Gemeinschaft der Reformierten und Lutherischen in Unterbarmen, die Strahlen der Sonne scheinen segnend hernieder.“ Die Umschrift des Siegels lautet „Vereinigte Evang. Gemeinde Unterbarmen 1822“. Das Siegel hat auch heute noch Gültigkeit.



Unterbarmer Gemeindegelb

Das Gebiet von Unterbarmen umfasste die Quartiere (auch heute noch): Rott, Loh, Fingscheid, Friedrich-Engels-Allee, Clausen, Kothen, Hesselberg, Lichtscheid, Unterdörnen und Teile der Hardt. Besiedelt war Barmen vorwiegend in der Talachse.

Auf den Hängen und Höhen gab es nur einzelne Häuser oder Hofschaften. Die „Stadt“ war noch ein „Dorf“ mit 14.304 Einwohner um 1806. Das sollte sich jedoch durch die einsetzende Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert wesentlich ändern.

Wir kommen zurück auf unsere Kirchengemeinde. Über die Gründung hatten wir in unseren vorherigen Gemeindebriefen berichtet. Nach dem Bau der drei Kirchen gab es noch eine Vielzahl an Herausforderungen und Aufgaben, die durch die neue Kirchengemeinde zu bewältigen waren. Der Anstieg der Bevölkerung Barmens hatte auch zur Folge, dass die „Seelenzahl“ der Kirchengemeinde in die Höhe schoss und damit die Amtshandlungen. „Einige statistische Notizen“ in unten stehender Tabelle.

Auch die Anzahl der Pfarrer stieg, 1822 waren es zwei, 1894 sind es sieben, 1922 bis 1963 sind jeweils auf den Fotos der Pfarrkonvente 13 Pfarrer abgebildet, mit weiblicher Beteiligung ab 1988 durch Pfarrerin Annette Frickenschmidt, es folgten Helga Schröck-Vietor (ab 1991), Sylvia Bukowski (ab 1993), Renate Schänig (ab 1994) und Henriette Sauppe (ab 2020).

Die Gemeinde war für viele Menschen in Unterbarmen Mittelpunkt ihres Lebens. 1936 gab es die Auseinandersetzung des „Bekennnispresbyteriums“ mit den „Deutschen Christen“ – eine Kirche lässt

Jahr	Seelenzahl	Taufen	Trauungen	Beerdigungen	Konfirmanden	Abendmahlsgäste
1822	6.000	165	64	89	120	450
1871	25.000	885	262	777 (Cholera)	427	2.906
1896	40.000	1327	351	337	815	5.550
1920	52.000	839	587	754	912	4.737

(Quelle: Festschrift zur Jahrhundertfeier 1922)

man sich nicht ohne Widerstand wegnehmen – siehe hierzu „Kampf um die Pauluskirche“, siehe Dokumentation durch die Gemeinde, auch aufgenommen in die Ausstellung „Barmer Erklärung – 1934“, zu sehen in der Gemarker Kirche.

Dann kam der 2. Weltkrieg – „Bomben auf Wuppertal“. Was über Jahre mühselig aufgebaut worden war, fiel den Bombenangriffen vom 30.5. und 25.6.1943 zum Opfer. Angriff 30. Mai 1943. An gemeindlichen Gebäuden wurden zerstört: die Hauptkirche, die Christuskirche, das Gemeindehaus an der Christuskirche, der Gemeindesaal Zeughausstr., das Gemeindehaus mit Kindergarten in der Carnaper Str.; ferner folgende Pfarrhäuser: Zur Dörner Brücke 26, Zeughausstr. 41, Carnaper Str. 12, Meckelstr. 54, Hohenzollernstr. 20, Kindergarten Oberdörnen 52a, Kinderheim Meckelstr. 50, Versorgungshaus Nesselstr. 30. Angriff 25.06.1943: In einem zweiten Angriff wurden nachstehende gemeindeeigenen Gebäude zerstört: die Gemeindehäuser am Haspel und Hesselberg, das Pfarrhaus Haspeler Str. 47, die Kindergärten Buschstr. 2 und Obere Lichtenplatzer Str. 301 sowie das Schwesternhaus Martin-Luther-Str. 12. (QA 2 – Seite 220). Die Pauluskirche blieb verschont. Lt. „Mitteilungen des Wuppertaler Stadtarchivs – 1983 – Heft 2“ sind bei den Angriffen 5.300 Menschen ums Leben gekommen. Für die Bestattung der Opfer wurde auf dem Unterbarmer Friedhof ein eigenes großes Grabfeld angelegt (Feld Nr. 27). Nach 1945 begann die Phase des Wiederaufbaus, die zerstörten Kirchen und Gemeindehäuser mussten ersetzt werden, neue kamen hinzu, die Gemeinde erwachte zu NEUEM LEBEN. 1. April 1954 – Die Gemeindeglieder des Hatzfelder Bezirks scheiden aus dem Gemeindebund Unterbarmen aus und gründen eine neue „Evangelische Gemeinde Hatzfeld“ – heute gehören die Hatzfelder zur Evangelischen Kirchengemeinde Gemark-Wupperfeld (QA 2 – Seite 254).

1. Januar 1964 – Teilung der „Vereinigten evangelischen Gemeinde Unterbarmen“ in vier selbständige Kirchengemeinden. Nach der erstellten Teilungsurkunde sind hieraus die Gemeinden entstanden (QA 2 – Seite 255)

a) Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen West – Bezirke bisher 1, 8, 14 mit Pauluskirche, Gemeindehaus Hesselberg – Gemeindeglieder: 8.500

b) Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen Süd – Bezirke bisher 5, 7, 11, mit Petruskirche,

Lichtenplatzer Kapelle, Gemeindehaus Meckelstr. – Gemeindeglieder: 11.094

c) Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen Ost – Bezirke bisher 6, 9, 10, 13, 15 mit Rotter Kirche, Christuskirche mit Pfarrhaus, Gemeindeglieder: 14.700

d) Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen Mitte – Bezirke bisher 2, 3, 4, 12 mit Unterbarmer Hauptkirche, Gemeindehaus Martin-Luther-Str., Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Gemeindeglieder: 13.430. Anlass für die Teilung war eine neue Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland von 1952 (Artikel 11, Abs.2) „Kirchengemeinden mit mehr als fünf Pfarrstellen sind zu teilen“ (QA 2 – Seite 254) – Unterbarmen hatte die 13. Pfarrstelle beantragt.

1964 – 1994 Gemeindegliederzahlen – aller vier Teilgemeinden (QA 3 – Seite 238f)

1964 – Gemeindeglieder: 47.724

1974 – Gemeindeglieder: 37.709

1984 – Gemeindeglieder: 25.776

1994 – Gemeindeglieder: 18.807

Juli 2006 – Die drei Vereinigt-evang. Gemeinden Unterbarmen West, Ost und Mitte schließen sich zusammen zur Evangelischen Kirchengemeinde Unterbarmen, Unterbarmen Süd ist an den Fusionsverhandlungen nicht beteiligt und bleibt weiterhin selbständig als Evangelische Gemeinde Unterbarmen Süd.

Gemeinde HEUTE – Mai 2022. Es gibt zwei Evangelische Kirchengemeinden in Unterbarmen

a) Unsere: Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen (zwei Pfarrstellen, drei Gottesdienststätten, Gemeindeglieder: 6.283), mehr in diesem Gemeindebrief und www.evangelisch-in-unterbarmen.de

b) Unsere Schwestergemeinde mit gleichen Ursprüngen: Evangelische Gemeinde Unterbarmen Süd (eine Pfarrstelle, zwei Gottesdienststätten, Gemeindeglieder: 3.859), mehr: www.unterbarmen-sued.de

Wir bitten um Verständnis, dass die vorstehenden Ausführungen nur einen Bruchteil aus den 200 Jahren unseres Gemeindebestehens wiedergeben können. Bis 1997 ist alles aufgeschrieben, Quelle für weitere Berichte an dieser Stelle. Freuen Sie sich auf Ihren Gemeindebrief – kommt ins Haus!

Quellenangaben (QA):

1. „Geschichte der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen 1822 – 1922“ zusammengestellt von den Pastoren Thümmel, Schreiner und van den Bruck
2. „140 Jahre Geschichte der Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen 1822 – 1962“ von Pastor Peter Herkenrath
3. „Unterbarmer Gemeindegeschichte 1964 – 1997“ von Dr. Sigrid Lekebusch
4. Internetabrufe

GEMEINDEGESCHICHTE

200 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE UNTERBARMEN (TEIL 4)



Unterbarmer Gemeindegel

Liebe Gemeindemitglieder!

Wir möchten Sie weiter über Geschehnisse aus der 200-jährigen Geschichte unserer Gemeinde informieren. Einen ausführlichen Bericht über das 200-jährige Bestehen der Kirchengemeinde gab es bereits in der WZ vom 15.6.2022. Hier gibt es auch einen Hinweis des Historikers Prof. Dr. Klaus Goebel, dass der damalige Oberbürgermeister von Elberfeld, Johann Rütger Brüning (OB von 1814–1837), eine mögliche Abwanderung der Unterbarmer von über 6.000 Gemeindemitgliedern aus den Elberfelder Gemeinden reformiert und lutherisch zum Anlass nahm, mit Datum vom 22.8.1819 eine Eingabe an den preussischen König zu verfassen, die Gründung einer eigenen Gemeinde in Unterbarmen zu verhindern oder mindestens auf 8-10 Jahre zu verschieben. Brünings Argumentation war, Aufschwung in Barmen durch neue Häuser und mehr, während er für Elberfeld leerstehende Häuser und Rezession befürchtete. Sofern Ihre Majestät anders entscheiden sollte, folgt die **Bitte zur Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen**. Hier der Text im Wortlaut (Auszug):

*„Und sollte nach der Weisheit Ew. Majestät auch diese Gnade uns nicht widerfahren können, so sei mir der Vortrag einer anderen Bitte alleruntertänigst vergönnt, deren Gewährung es ebenfalls verhindern würde, den Wohlstand unserer Stadt zu untergraben, nämlich: dass beide durch die Natur, die Religion und ihre Betriebsamkeit so eng verbundenen Städte Elberfeld und Barmen **in eine Stadt vereinigt würden**. Diese vereinigte Stadt, bedeutend in ihrem Umfange, in Betrieben von Manufakturen jeder Art, angefüllt mit fleißigen Arbeitern, neu entstanden durch die Huld eines hochverehrten Königs, unter dem Zepter Friedrich Wilhelm III., würde ein schöner Stein in des Königs Krone werden und ihre 40.000*

Bewohner, durchdrungen von Liebe und Dankgefühl, den Monarchen segnen, der diese Vereinigung aussprach! – gezeichnet Ew. Königlicher Majestät alleruntertänigster Knecht Brüning, Oberbürgermeister Elberfeld, 22.8.1819.“ Diese Information erhielten wir von Prof. Goebel, sie stammt aus einer Recherche von ihm (1973) aus nach Merseburg ausgelagerten Beständen des Geheimen Staatsarchivs Berlin der DDR. Wir sagen für die Information herzlichen Dank.

Die Gründung der Vereinigt-evangelischen Gemeinde Unterbarmen hatte große kommunalpolitische Bedeutung für die Städte Barmen und Elberfeld und hätte durchaus 1822 zur Stadtwerdung Wuppertals führen können, wurde jedoch vom preussischen König, auch auf Abraten seiner Ministerien, abgelehnt. Bekannt ist, dass diese erst 1929 erfolgte. Die Genehmigung zur Gründung der Vereinigt-evangelischen Gemeinde Unterbarmen durch seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. erfolgte am 25.2.1821.

Natürlich gab es auch Widerstände aus den bisherigen Muttergemeinden reformiert und lutherisch Elberfeld, von den Reformierten stärker als von den Lutheranern, die Reformierten wollten auch verhindern, dass sich in Wuppertal eine „unierte“ Gemeinde bildete. Aber alles sollte „einvernehmlich“ geschehen. Statt Geld zu erhalten, mussten die Unterbarmer zahlen oder anders ausgedrückt, sie mussten sich „freikaufen“, hatten sie auch schon in ihrer letzten „Immediateingabe“ vom 14.2.1821 (der sechsten) an den König auf alle finanzielle Staatsunterstützung verzichtet und nur um Konstituierung der Gemeinde gebeten.

Die Unterbarmer brauchten weiterhin den Kontakt zu Elberfeld, wurden sie doch nach Gründung Mitglied der Elberfelder Synode. Hier war es gängig,

dass man sich nach Beratung über alle gemeinsamen Themen trennte, um dann die Synode nach reformiert und lutherisch fortzusetzen. Jetzt kam eine „unierte“ Gemeinde dazu, dies hatte zur Folge, dass man zukünftig alles gemeinsam besprach, auch wählte man für beide Glaubensrichtungen (ab 1823) nur einen Superintendenten, auch die weiteren Ämter wurden nur einfach besetzt (siehe Seite 39 Chronik).

Wir möchten noch kurz eingehen auf unsere Gottesdienststätten und fangen an mit der **Unterbarmer Hauptkirche**. Sie ist zweifelsfrei die Hauptkirche und Mittelpunkt unserer Gemeinde, der Evangelischen Kirchengemeinde Unterbarmen. In Wuppertal gibt es nur zwei Hauptkirchen, die unserige und die Hauptkirche Sonnborn.

Für die Verantwortlichen der Vereinigt-ev. Gemeinde Unterbarmen war von vornherein klar, eine eigene große Kirche musste her. Die auf „Abbruch“ aus Neviges gebraucht gekaufte „Übergangskirche“ an der Allee war gut, zunächst einen Versammlungsort für die Gemeinde zu haben (Seiten 39/40). Aus den bei Gründung der Gemeinde gezeichneten Subskriptionen (Spenden) von 30.863 Talern waren für die Errichtung der Übergangskirche, der Einrichtung des Friedhofs, Abfindung an die Elberfelder Gemeinden, und vieler Verwaltungsaufgaben bereits 22.450 Taler abgegangen, es verblieben noch 8.463 Taler – zu wenig, um eine große Kirche zu bauen. Es erfolgte ein weiterer Spendenaufruf an die Gemeindeglieder, 240 Spenden ergaben den Betrag von 13.204 Talern, davon erneut 5.000 Taler von den Erben Engels, ebenfalls gab es Kollektenaufrufe bis nach Frankfurt. Eine Kommission unter Leitung von Friedrich Engels sen. (Sohn des Gemeindegründers und Vater von Friedrich Engels) wurde gewählt, um einen Baumeister zu finden. Hierbei wurde man aufmerksam auf den Architekten und Baumeister Heinrich Hübsch aus Frankfurt. Aufgrund eines Besuches im Oktober 1826 in Unterbarmen, legte dieser ausführliche Pläne vor – Kostenschätzung 50.000 Reichstaler. Diese fanden bei den Unterbarmern Zustimmung und so beschloss die Repräsentation (Presbyterium) mit Datum vom 15.2.1827 definitiv,

den Bau der Kirche ausführen zu lassen – vorhandenes Baukapital 32.036 Taler, 40.000 Taler sollten als „verzinsliche Schuld“ aufgenommen werden. Es ging los: Als Baumeister vor Ort wurde der Architekt Christian Heyden aus Barmen beauftragt, zum Vorsitzenden des Bauausschusses Friedrich Engels sen. gewählt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 2.8.1828. Die Bauzeit betrug vier Jahre, die Einweihung der neuen Unterbarmer Hauptkirche erfolgte am 24.10.1832; damit kann die Unterbarmer Hauptkirche am 24.10.2022 auf ihr 190-jähriges Bestehen zurückschauen.

Hübsch wählte einen Baustil, der sich an der mittelalterlichen Baukunst der Romanik sowie auch an Formen frühchristlicher Basiliken orientiert. Dieser Stil wurde damals als „byzantinischer Stil“ bezeichnet. Auch Friedrich Engels war nach Fertigstellung begeistert. Die Bauausführung lag ganz in den Händen von Christian Heyden, Hübsch sah die vollendete Kirche erst lange nach der Fertigstellung.

Die Kirche wurde während des 2. Weltkriegs bis auf die Grundmauern zerstört – und wieder aufgebaut. Die Einweihung der im Inneren neu gestalteten Kirche erfolgte am 11.10.1964.

Ein größerer Umbau und Anpassung an die heutigen Erfordernisse der Gemeinde erfolgte 2003/2004, Einweihung nach Umbau am 26.9.2004. Ein sogenanntes „Kinderhaus“, der Kirchen-Café-Bereich und ein Kreuz des togolesischen Künstlers El Loko gehören seitdem zu den Besonderheiten des Kirchraums. In dieser Form stellt sich die Unterbarmer Hauptkirche auch heute noch zum 200. Jahrestag der Gründung der Gemeinde und zu ihrem eigenen 190-jährigen Bestehen dar als Hauptkirche für die Gemeinde.

Die Unterbarmer Hauptkirche steht unter Denkmalschutz – Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Wuppertal am 21.8.1984 – Denkmal-Nr. 114.

Eine ausführliche Beschreibung gibt es unter Wikipedia, ebenfalls in dem Buch „Kirchen und Gottesdienststätten in Barmen“ (ISBN-13: 978-3-87707-721-4), „Kirchen im Wandel – veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen“ (ISBN-978-3939-745068) und in unserer fortgeschriebenen Gemeindegeschichte.

Eine Recherche von Hermann Burmeister

GEMEINDEGESCHICHTE

200 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE UNTERBARMEN (TEIL 5)



Unterbarmer Gemeindegel

Liebe Gemeindemitglieder!

Das Jubiläumsjahr „200 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen“ neigt sich seinem Ende entgegen. Wir möchten unsere Berichterstattung über die Gemeindegeschichte mit diesem Bericht über die verbliebenen Gottesdienststätten zum Abschluss bringen. Nachstehend unser Bericht über die

Pauluskirche

Durch die fortschreitende Industrialisierung und den Zuzug von Arbeitskräften entwickelte sich die Vereinigt-evangelische Gemeinde Unterbarmen zu einer Großgemeinde, inzwischen mit 5 Pfarrstellen besetzt (1875) und ca. 30.000 Gemeindemitgliedern. Eine zweite Gottesdienststätte musste her. Zwischen Türkisch-Rot-Färbereien konnte man 1874 das Grundstück Haspeler Str. 47 (heute Friedrich-Engels-Allee) erwerben mit der Absicht, in den großen Garten zur Wupper hin eine Art „Betsaal“ zu errichten. Hieraus wurde dann die Pauluskirche, Beschluss der Kirchengemeinde vom April 1880. Die Entwürfe hierzu lieferte Stadtbaumeister Carl Winchenbach (1875 bis 1910

Stadtbaumeister der Stadt Barmen). Erweiterung erfuhren die Pläne durch den Barmer Architekten Gerhard August Fischer, der auch mit der Bauausführung der Pauluskirche beauftragt wurde. G. A. Fischer war absoluter Fachmann, hatte er doch über 40 Kirchen im Rheinland und in Westfalen entworfen und gebaut,

ebenfalls ist er bekannt durch den historischen Wiederaufbau von Schloß Burg. Die Grundsteinlegung der Pauluskirche erfolgte am 2.8.1881, die Einweihung am 24.10.1882, auf den Tag genau 50 Jahre nach Einweihung der Unterbarmer Hauptkirche.

Die Pauluskirche konnte am 24.10.2022 ihr 140-jähriges Bestehen feiern

Während des 2. Weltkrieges blieb die Pauluskirche als einzige der drei Unterbarmer Kirchen durch das Eingreifen des damaligen Küsters, Gustav Kraus, der einen entstehenden Brand löschte, unzerstört. Die Gemeinde – hier das Bekenntnispresbyterium – hat sich gegen die „Deutschen Christen“ stark gemacht, die die Pauluskirche für getrennte Gottesdienste für sich in Anspruch nehmen wollten (1936). Hieraus wurde eine Dokumentation erstellt „Kampf um die Pauluskirche“. 1966 wurde die Pauluskirche im Inneren tiefgreifend umgestaltet, über das Förderprogramm „Stadtumbau West“ wurde die Pauluskirche 2013 weiter ertüchtigt. Dann gab es die Anmietung der Pauluskirche durch die UNI-Wuppertal, Campus Haspel im Gegenüber zur Pauluskirche, Ausbildungsstätte für Architekten und Bauingenieure seit 1897. Architekten von Weltrup haben ihre Gastvorlesungen in der Pauluskirche gehalten. Anmietung von 1991 – 2002 und 2009 – 2016. Während dieser Zeit wurde die Pauluskirche zur Einnahmequelle für die Gemeinde. Neben dem normalen Vorlesungsbetrieb auf den harten Bänken der Pauluskirche gab es durch die UNI zahlreiche Sonderveranstaltungen. Zu erwähnen ist die „längste Vorlesung aller Zeiten“ (2002), 30 Professorinnen und Professoren haben 24 Stunden lang nonstop jeweils 45 Minuten aus den unterschiedlichsten Fachgebieten ihre Vorlesung gehalten. Am vollsten war die Pauluskirche um Mitternacht bei der Vorlesung von Prof. Eckhard Freise, dem ersten Millionengewinner (in DM) bei der Quizsendung von Günter Jauch, weiterhin zu sehen im



Pauluskirche
Foto © Thomas E. Fuchs

Quizduell-Olymp (freitags im 1. Fernsehprogramm). Unvergessen sind auch die Theateraufführungen „Schillers Wallenstein“ (1998) unseres Schauspielhauses, damals Schillertheater, in der Pauluskirche. Krieg führt man nur, wenn die Sterne dies zulassen, so verkündet durch Wallensteins Sterndeuter Baptista Seni von der Orgelempore der Pauluskirche.

Seit 2001 gibt es Büchermärkte in der Pauluskirche, die wesentlich dazu beitragen, Einnahmen für die Pauluskirche zu erzielen. Zum festen Kulturprogramm in der Pauluskirche gehören die UNI-Konzerte (seit 1995) und die Konzerte des Bayer-Blasorchesters (seit 2005), zur Zeit ausgesetzt. Seit 1995 gibt es den Freundeskreis Pauluskirche Unterbarmen e. V., der sich dafür einsetzt, die Pauluskirche zu erhalten und seit 1.1.2006 die Bewirtschaftung der Pauluskirche von der Kirchengemeinde übernommen hat. In dem Buch „Unterbarmer Gemeindegeschichte von 1964 bis 1997“ schreibt die Historikerin, Dr. Sigrid Lekebusch, über die Pauluskirche: „Jede Kirche hat ihren besonderen Wert, doch die Pauluskirche ist bemerkenswerter und facettenreicher als viele andere. Sowohl in ihrer Geschichte wie auch in der Gegenwart nahm und nimmt sie eine besondere Position ein.“ – Wo sie Recht hat, hat sie Recht!

Die Pauluskirche steht unter Denkmalschutz – Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Wuppertal am 16.3.1989 – Denkmal 1550

Eine ausführlich Beschreibung gibt es unter Wikipedia, ebenfalls in dem Buch „Kirchen und Gottesdienststätten in Barmen“ – ISBN-13: 978-3-87707-721-4, „Kirchen im Wandel – veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen“ – ISBN-978-3939-745068 und in unserer fortgeschriebenen Gemeindegeschichte.

Rotter Kirche

Als dritte Gottesdienststätte verfügt die Kirchengemeinde über die Rotter Kirche. Diese ist zur Zeit jedoch geschlossen. Aktuelles entnehmen Sie bitte den Berichten aus dem Presbyterium. Gottesdienste auf dem Rott finden zur Zeit in ökumenischer Zusammenarbeit in der Kath. Kirche St. Pius X. (Liebigstr. 7) statt (siehe Gottesdienstplan). Wir möchten an dieser Stelle jedoch kurz auf die Geschichte der Rotter Kirche eingehen: Bei der Bezeichnung „Rott“



Gottesdienstraum Rotter Kirche (Foto © Timo Platte)

handelt es sich um einen alten Flurnamen, ursprünglich Waldgebiet, das mit Ausweitung der Stadt Barmen von der Talachse auf die Höhen „gerodet“ wurde und der Stadterschließung und Bebauung zugeführt wurde (Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts). Die Liste der Baudenkmäler im Wuppertaler Wohnquartier Rott umfasst über 150 Häuser, die zwischen 1892 und 1909 entstanden sind und unter Denkmalschutz stehen. Die Bevölkerung auf dem Rott nahm ständig zu und getragen von einer „Erweckungsbewegung“ entstand das Bedürfnis nach einem Versammlungsort. Stark engagiert in die Akquise von Spendengeldern war hier der Stadtmissionsverein, nachdem die Familie Wüster einen Bauplatz in der Rödiger Str. zur Verfügung gestellt hatte und die Familie Mortsiefer für den Bau des neuen Vereinshauses verantwortlich zeichnete (Einweihung 1. Advent 1898). Fortan neue Gottesdienststätte für die Vereinigt-ev. Gemeinde Unterbarmen. Nach dem 1. Weltkrieg ging das Rotter Vereinshaus in das Eigentum der Gemeinde über. 1937 erfolgt ein Anbau. Während des 2. Weltkrieges blieb das Gemeindehaus unversehrt. 1962 beschloss das Presbyterium, das Gemeindezentrum Rott zu einer vollwertigen Kirche auszubauen. Mit der Bauausführung wurde der Wuppertaler Architekt Werner Schmoll beauftragt. Das Vereinshaus hatte jetzt einen Kirchturm und wurde als „Rotter Kirche“ am 15.11.1964 seiner neuen und erweiterten Bestimmung durch Oberkirchenrat Stöver der Gemeinde übergeben.

Eine ausführliche Beschreibung gibt es unter Wikipedia: Rotter Kirche Wuppertal, in dem Buch „Kirchen und Gottesdienststätten in Barmen“ – ISBN 978-3-87707-721-4 und in unserer fortgeschriebenen Gemeindegeschichte.